

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonnabend, 20. Juli 1974

Preis 2 Kopeken

Nr. 143 (2 211) • 9. Jahrgang

## KOSMISCHES EXPERIMENT ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN

### Sojus 14 ist auf die Erde zurückgekehrt Die Raumstation Salut 3 setzt ihren Flug fort

Mitteilung der TASS

Am 19. Juli 1974 um 15. Uhr 21 Minuten Moskauer Zeit nach der Erfüllung eines 15tägigen Programms an Bord der lenkbaren Raumstation Salut 3 sind die Kosmonauten, Genossen P. R. Popowitsch und J. P. Artjuchin auf die Erde zurückgekehrt. Die Landung hat im vorgesehenen Gebiet auf dem Territorium der Sowjetunion stattgefunden, 140 Kilometer südöstlich der Stadt Dsheskasgan.

Nach vollständiger Erfüllung des eingeplanten Programms der Arbeiten an Bord der lenkbaren Raumstation Salut 3 bereiteten die Kosmonauten Sojus 14 zur Rückkehr auf die Erde vor. Es wurden die Materialien der Forschungsarbeiten, Kassetten mit Foto- und Filmstreifen, das Bordjournal in das Raumschiff Sojus 14 getragen.

Nach dem Übergang in das Raumschiff verschlossen die Kosmonauten die Übergangskapsel, die das Raumschiff mit der Orbitalstation verband, und

nahmen ihre Arbeitsplätze im Raumschiff Sojus 14 ein.

Um 12 Uhr 30 Minuten Moskauer Zeit trennten sich das Raumschiff Sojus 14 und die Station Salut 3 und setzten den weiteren Flug getrennt fort.

Zur Verwirklichung der Landung auf der Erde wurden im errechneten Zeitpunkt die Bremsvorrichtungen des Raumschiffes eingeschaltet. Nach Abschluß der Bremsung wurden die Zellen des Flugapparats getrennt und der Landungsapparat ging auf die Abstiegsbahn nieder.

Auf entsprechender Höhe wurde das Fallschirmsystem eingeschaltet und unmittelbar vor der Erde setzten die Motore der weichen Landung ein, wonach der Apparat im vorgesehenen Gebiet weich landete.

Die am Landungsort vorgenommene medizinische Untersuchung zeigte, daß der Gesundheitszustand der Genossen

Pawel Romanowitsch Popowitsch und Juri Petrowitsch Artjuchin gut ist.

Das vorgemerkte wissenschaftliche Programm des gemeinsamen Fluges der Orbitalstation Salut 3 und des Transportschiffes Sojus 14 ist erfolgreich abgeschlossen.

Die erhaltenen wissenschaftlichen Angaben werden bearbeitet und erforscht.

Im Laufe des ganzen Fluges wurde eine zuverlässige Verbindung mit dem Raumschiff Sojus 14 und der Station Salut 3 gesichert durch die Arbeit des Kommandorechenkomplexes auf der Erde, miteingeschlossen der sich auf dem Territorium der UdSSR befindlichen Meßpunkte und der Forschungsschiffe der Akademie der Wissenschaften der UdSSR „Kosmonaut Juri Gagarin“, „Kosmonaut Wladimir Komarow“, „Kegostrow“ und „Morshowet“, die sich im Atlantischen Ozean befinden.

Die Station Salut 3 setzt ihren Flug automatisch getrennt fort.

## L. I. Breshnew in Volksrepublik Polen

### Warschau begrüßt herzlich den hohen Gast

Auf Einladung des Zentralkomitees der PVAP, des Staatsrates und des Ministerrates der VR Polen ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breshnew am 19. Juli aus Simferopol nach Warschau abgereist, um an den Feierlichkeiten zum 30. Jahrestag der Wiedergeburt Polens teilzunehmen.

Zusammen mit Genossen L. I. Breshnew führen die Referenten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU K. W. Rusakow und A. I. Blatow.

Am Flughafen Simferopol begrüßten den Genossen L. I. Breshnew der Erste Sekretär des Krim-Gebietspartei-Komitee der KP der Ukraine N. K. Kiritschensko, der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees der Werktätigen-Deputierten T. N. Tschemodurov, Mitglieder des Büros des Gebiets-

partei-Komitees, Sekretäre der Stadt- und Rayonkomitees der Partei, andere Partei- und Sowjetfunktionäre.

Am selben Tag ist L. I. Breshnew in Warschau eingetroffen und wurde von den führenden Regierungsrepräsentanten und den Werktätigen Warschaus herzlich empfangen.

(TASS)

## Sowjetisch-jemenitische Verhandlungen

MOSKAU, (TASS). Die Entwicklung und Vertiefung der sowjetisch-jemenitischen Beziehungen auf politischem, ökonomischem und sonstigem Gebiet sowie wichtige internationale Probleme, besonders die Lage im Nahen Osten, waren Gegenstand der Gespräche, die im Krenal zwischen dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, und dem Generalsekretär des ZK der Nationalen Front, Mitglied des Präsidialrates und Vorsitzenden des ständigen Ausschusses des Obersten

Volkrates der VJRI, Abdel Fattah Iemal, begonnen haben. Während der Gespräche, die in freundschaftlicher und herzlicher Atmosphäre, im Geiste völligen gegenseitigen Einvernehmens verliefen, stellten die Partner mit Genugtuung fest, daß die enge Freundschaft und erspriehliche Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VJRI den ureigenen Interessen der Völker beider Länder entsprechen und der Festigung des Weltfriedens dienen.

Die Gespräche werden fortgesetzt werden.

## Programm der neuen Regierung Portugals

LISSABON, (TASS). Bei der feierlichen Amtseinführung der neuen Provisorischen Regierung Portugals forderte Präsident de Spínola in einer kurzen Ansprache das portugiesische Volk auf, die neue Regierung bei ihren Bemühungen um die Demokratisierung des Lebens zu unterstützen. Er unterstrich die große Bedeutung der Zusammenarbeit von Militärs und Vertretern politischer Parteien in der Regierung und sagte, das portugiesische Volk erwarte von ihnen fruchtbringende Kooperation.

Ministerpräsident Gonsalves gab dann eine programmatische Erklärung ab. Er betonte, das am 25. April verkündete und vom ganzen portugiesischen Volk gebilligte Programm der „Bewegung der Streitkräfte“ eröffnet einen Weg für den Aufbau eines wirklich freien und demokratischen Portugals. Dieses Programm ist zum Programm der Provisorischen Regierung zum Gesetz für das ganze Land geworden.

Die Regierung werde eine Wirtschaftspolitik im Interesse des ganzen Volkes, vor allem im Interesse der mindestbemittelten Bevölkerungsschichten betreiben. Zum Problem der Entkolonialisierung in Afrika betonte Gonsalves: Portugal anerkennt das Recht der Kolonialvölker auf Selbstbestimmung bis zur vollen Unabhängigkeit. Er teilte mit, daß im portugiesischen Staatsrat Sofortmaßnahmen zur Normalisierung der Lage auf den überseeischen Territorien ausgearbeitet worden seien und daß Präsident bald in dieser Frage eine wichtige Erklärung abgeben werde.

Der Ministerpräsident versicherte, daß seine Regierung alles daran setze werde, ihre Aufgaben zu lösen, die Demokratisierung durchzusetzen und die unauflösbaren Probleme zu regeln, vor denen Portugal steht.

Die neue Provisorische Regierung Portugals sei wie die vorherige eine Koalitionsregierung, unterschiede sich aber vor allem durch zwei sehr wichtige Wesenszüge — Vertreter der „Bewegung der Streitkräfte“ gehörten nun der Regierung selbst an und hätten darin wichtige Funktionen übernommen. Ferner seien aus der Regierung konservative Elemente entfernt worden, die die Notwendigkeit des Programms der „Bewegung der Streitkräfte“ in Zweifel zogen und die Demokratisierung zu hemmen versuchten. Diese Einstellung ist in einer Erklärung der politischen Kommission des ZK der Portugiesischen Kommunistischen Partei enthalten.

Die neue Regierung verfolge, verglichen mit der früheren, über bessere Möglichkeiten, um das Programm der „Bewegung der Streitkräfte“ in die Tat umzusetzen, die Machenschaften und Komplote der Reaktion zu bekämpfen, die Demokratisierung fortzusetzen, dem Kolonialkrieg ein Ende zu bereiten und die Land bis zu den freien Wahlen in die konstituierende Versammlung zu leiten.

Die Portugiesische Kommunistische Partei begrüßte die neue provisorische Regierung und erklärte feierlich, daß sie alle ihre Kräfte einsetzen werde und ihr bei der Arbeit zu helfen. Die Kommunistische Partei fordere die Arbeiterklasse, die demokratischen Kräfte und die Volksmassen auf, ihre Einheit zu festigen und ihre Aktionen für die neue provisorische Regierung zu verstärken, sowie alles Mögliche zu tun, um das Bündnis zwischen den Volksmassen und der „Bewegung der Streitkräfte“ enger zu gestalten.

## Morgen-Tag

### des Metallurgen

Zu den besten Metallurgen im Weltmaßstab zählt das Kollektiv des 13. Elektroschmelzwerks. Mit dem Brigadier, Verdienten Hüttenwerker der Kasachischen SSR, Kurassambet Nurmashew bereitete es zum Tage des Metallurgen ein würdiges Geschenk vor. Die Brigade hat überplanmäßiges Metall von bester Qualität auf seinem Konto, viel Beschickungsgut und Elektroenergie eingespart.

UNSER BILD: (v. l.) Der Verdienten Hüttenwerker der Kasachischen SSR Kurassambet Nurmashew mit seinem Gehilfen Alexander Gaidarenko.

Foto: N. Wirt



## Jahresverpflichtungen erfüllt

TEMIRTAU, (KasTAg). Im sozialistischen Wettbewerb für das würdige Begehen des Tages des Metallurgen haben sich auf der Kasachstaber Magnitka die Stahlgießer der Martinhalle Nr. 2

hervorgetan. Sie lieferten seit Jahresbeginn über 5 000 Tonnen Stahl über die Planaufgabe hinaus.

Von den sechzehn Brigaden haben auch ihre sozialistischen Verpflichtungen fürs Jahr erfüllt.

Darunter sind die Kollektive der Stahlgießer, Helden der sozialistischen Arbeit Jeleman Baigalsjew, Magau Ibrajew, Albert Kotschekow und Wassili Schemetow, die am vierten Mar-

tinofen arbeiten. Solche Leistungen erreichen sie durch Verkürzung der Schmelzzeit, die Vergrößerung der Stahlproduktion je Quadratmeter Ofenherd.

Nachdem das Kollektiv der Halle seine Möglichkeiten berechnete, übernahm es zusätzliche Verpflichtungen für überplanmäßige Stahlgewinnung im laufenden Jahr.

## Die Bewegung gegen die Junta greift um sich

„In Lateinamerika greift die Bewegung gegen die chilenische Junta um sich. Millionen Bürger des Kontinents, mit denen alle ehrlichen Menschen der Welt solidarisch sind, fordern, daß Luis Corvalan und die anderen Kommunisten und Patrioten, die in Lebensgefahr schweben, freigesprochen werden“, hat Hector Agosti, Mitglied des Exekutivkomitees des ZK der KP Argentiniens in einem TASS-Gespräch betont.

„Alles spricht dafür, daß über die Bewegung gegen die chilenische Militärdiktatur hat das Land in ein Konzentrationslager verwandelt, wo tagtäglich Patrioten gefoltert und ermordet werden. Versuche der Reaktion, sich den Positionen der Entspannung zu widersetzen, den Frieden zu stören, den Freiheitswillen der Völker zu brechen, würden nicht nur in Lateinamerika, sondern auch in anderen Gebieten der Welt unternommen, wovon die jüngsten Ereignisse auf Zypern zeugen.“

Sowohl in Chile als auch auf Zypern wenden die reaktionären Militärs ein und dieselbe Methode an: Zuerst Provokationen und Anreizung und dann Sturz der recht-mäßigen Regierung mit Waffengewalt, blutiger Terror gegen die

Patrioten, wobei all dies von einer zugelassen, durch und durch verlogenen Propagandamäschung begleitet wird, der zum Ziel hat, die Dege so hinzustellen als ob die Ereignisse auf Zypern nur eine „innere Angelegenheit“ sei, und keineswegs eine Einmischung der griechischen Militärs darstelle, die von den imperialistischen Kräften von außen her erzwungen werden.“ (TASS)

leistung für Passagiere und Besatzung vor.

**G**ENF, der Stellvertretende tschechoslowakische Außenminister Vojvoda erklärte im Genfer Abtätigungsausschuß, die beim dritten sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffen erzielten „Abkommen seien von großer Bedeutung, wenn es gilt, die Gefahr eines Kernwaffenkonfliktes zu bannen und bei der Durchsetzung konkreter Resultate auch auf anderen Abrüstungsgebieten Fortschritte zu erzielen.

Der Vertrag zwischen der UdSSR und den USA über die Einschränkung der unterirdischen Kernwaffenversuche beruhte den Beginn einer neuen Etappe in den Verhandlungen über das Verbot aller Kernwaffentests, Elemente und in den Verhandlungen über die nukleare Abrüstung.

**N**EW YORK. Eine neue Runde offizieller Beratungen zwischen den Mitgliedern des Sicherheitsrates über die Lage auf Zypern hat begonnen. Wie hier bekanntgegeben wurde, will UNO-Generalsekretär Waldheim die Mitglieder des Sicherheitsrates über die Entwicklung in diesem Lande informieren. Etwas früher am 18. Juli nahm

Dr. Waldheim Rücksprache mit dem Vorsitzenden des Sicherheitsrates und einigen Ratsmitgliedern.

Ein Vertreter des Generalsekretärs berichtete, daß Präsident Makarios, Dr. Waldheim offiziell ersucht habe, ihn vor dem Sicherheitsrat sprechen zu lassen.

**L**ONDON. Einmischung in die inneren Angelegenheiten Zyperns hat der in London weilende türkische Ministerpräsident Bolent Ercel Grieschland vorgeworfen.

## Unsere Wochenendausgabe

Unerschöpfliche Schatzkammer des Wissens

Fotoreportage

● Von David NEUWIRT

Seite 2

## Sturm spannt die Segel

Erzählung

● Von Ernst KONTSCHAK

Seite 3

## Neue Gedichte

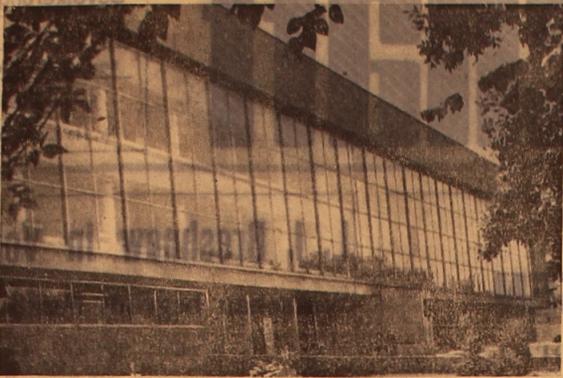
● Von Viktor WEBER, Woldemar EKKERT, Oskar PLADERS, Harij SKUJA

Seite 3

## Begegnung auf dem Trödelmarkt

● Von Edmund GUNTHER

Seite 4



### Unerschöpfliche Schatzkammer des Wissens

Die Kasachische Staatliche Puschkin-Bibliothek in Alma-Ata, die schon mehr als 50 Jahre alt ist, hat ihre Rolle als großes Kulturzentrum seit 1971 mit dem Umzug in das neue moderne Gebäude wesentlich erhöht. Der Bücherfonds zählt jetzt über drei Millionen Bände in russischer, kasachischer und vielen anderen Sprachen. Dazu gehören Sammlungen von unschätzbarem Wert wie die Ausgaben der Klassiker des Marxismus-Leninismus, darunter so seltene Bücher, die in der Zeit des Zarenismus illegal erschienen sind. Es gibt viele Handschriften von Schriftstellern und Gelehrten Kasachstans und der Republik Mittelasien, die Werke der kasachischen Akyllikler Abai Kunanbaev, Ibrai Altynsarin u. a. von großem Wert. Für die Forscher sind im XVIII. und XIX. Jahrhundert erschienenen Werke von A. I. Lewschin, L. Maier, I. Krafft, P. I. Rytschkow.

Am 22. Juli 1971 wurde das neue Gebäude der Puschkin-Bibliothek eingeweiht. Seitdem haben sich die Besucher gut an die vollständig mechanisierten Arbeitsgänge und Spezialeinrichtungen gewöhnt. In den 17 Abteilungen der Bibliothek werden heute bis 60 000 ländliche Leser bedient und in den 20 Lesesälen haben gleichzeitig anderthalbtausend Leser Platz.

**UNSERE BILDER:** (oben rechts) Bibliotheksgebäude mit Haupteingang, (oben links) die Mitarbeiterinnen Tatjana Toporkowa und Karlygisch Mukaschewa im Raum für Linophonographien, (unten) die Bibliothekarinnen der Fremdsprachenabteilung bei der Arbeit (v. l.) Sagitta Abildinowa, Nala Mukanowa, Thuseida Schöber, Ludmilla Akerkenowa und Saule Mekdygoshina, (rechts) der wissenschaftliche Mitarbeiter Selten Saulybekow beim Studium seltener Bücher, zu denen auch solche gehören, die kleiner als eine Fingerringgröße sind.

Text und Fotos: D. Neuwirt



### Kriegsschicksale auf der Leinwand.

Das Thema Internationale Einheit und Brüderlichkeit der Völker im Kampf gegen den ärgsten Feind der Menschheit — den Faschismus — wird in zahlreichen Filmen über den Großen Vaterländischen Krieg behandelt. Darüber berichtet auch der neue Film „Entstehung drittes Nema“.

„Dieser Film“, erklärt Regisseur Sergej Kolosow, „ist eine gemeinsame Arbeit der sowjetischen und polnischen Filmschaffenden. Die Geschichte, die auf dem Drehbuch zugrunde liegt, ist auf fallend, jedoch für die schreckliche Kriegszeit charakteristisch. Die Frau einer sowjetischen Offiziers, die auf dem von den Faschisten besetzten Territorium lebt, wird für Verbindung mit Partisanen zusammen mit ihrem zwölfjährigen Jungen nach Auschwitz gebracht. Kurz vor dem Kriegsende werden Mutter und Kind voneinander getrennt. Es folgen die harten Jahre der erfolglosen Suche, der Ungewissheit und Hoffnung... Der Film schildert die wunderbare Ausdauer der Menschen, die Fähigkeit, beharrlich dem Bösen zu widerstehen, er erzählt über Freundschaft und gegenseitige Aushilfe, dank denen sie durchhalten können.“

Drehbuchautoren sind Sergej Kolosow, Ernest Bryll und Janos Krassinsky. Die Hauptrollen im neuen sowjetischen Film spielen Ludmilla Kassatskina, Tadeusz Borowski, Ludmilla Iwanowa und Ljilja Dawydowitsch.

A. ITENBERG

### Archäologische Denkmäler Aserbaidshans

Auf dem Territorium Aserbaidshans liegt ein alter Karawanenweg, dessen natürliche Grenzen von einer Seite das Kaspische Meer bildet, von der anderen — die schwer zugänglichen kaukasischen Berge. Die Wissenschaftler nennen ihn die „Pforte“ in die Geschichte Europas und Asiens. Eben diese „Pforte“ bewirkte es, daß auf dem Territorium Aserbaidshans wiederholte Kollisionen und Kreuzungen verschiedener materieller Kulturen und anthropologischer Typen, Sprachen, Religionen, Handelswege und Kriegspfade zustande kamen.

Zahlreiche Denkmäler verschiedener Epochen, die hier geblieben sind, werden heute von Vertretern vieler Wissenschaften studiert. Jedoch von besonderem Interesse sind sie für die Archäologen.

**DAS GEHEIMNIS DER ASYCH-HÖHLE**

Eine lange Zeit blieb die „kulturelle Schicht“, die sich auf das Paläolithikum bezieht, unerforscht. Benachlässigte Funde konnten das Fehlen von Überresten des paläolithischen Menschen, seiner Werkzeuge, Gegenstände aus dem Haushalt nicht ersetzen. Das Paläolithikum war in der Republik nicht erhalten geblieben — diese Meinung war im Begriff, allgemeine Anerkennung zu finden, wenn nicht...

In den Bergen des Kleinen Kaukasus befindet sich die Asych-Höhle. Mehrere hundert Meter zieht sich unter der Erde eine „Straße“ mit zahlreichen „Sackgassen“ und „Querwegen“. Mitte des sechziger Jahre entdeckte eine Expedition aserbaidshanscher Archäologen unter der Leitung von Mamedali Guseinow hier Spuren des paläolithischen

Menschen: grob gearbeitete Hack- und Kratzwerkzeuge aus Feuerstein, Basalt und anderem vulkanischen Gestein.

Eine große Anzahl primitiver Werkzeuge und Produktionsabfälle bot den Anlaß zur Annahme, daß die Asych-Höhle eine ständige Wohnung des Menschen war. Ihre Einwohner jagten Hölleibären, Hyänen, Leoparden, Nashörner, Rüsselhirsche und Stiere (die Zugehörigkeit der Knochen, die man in der Höhle fand, wurden von Professor Damir Gadshijew „entziffert“).

Es blieb das Letzte! In der Höhle die Überreste des Menschen zu finden. Einige Jahre verstrichen, und die Suche wurde mit Erfolg gekrönt: Mamedali Guseinow entdeckte in einer der „Sackgassen“ der Asych-Höhle einen gut erhaltenen Kiefer eines frühen Neandertalers. Somit würde der älteste Siedlungsort des Menschen auf dem Territorium unseres Landes bestimmt. Die Lösung des Geheimnisses der Asych-Höhle ist ein bedeutender Beitrag der Aserbaidshans Wissenschaftler in die archäologische Wissenschaft.

**EIN MUSEUM UNTER OFFENEM HIMMEL**

Eines der archäologischen Denkmäler — Kobystan — befindet sich 70 Kilometer südlich von Baku. Hier sind einige tausend Felsbilder und Zeichen erhalten, die sich auf verschiedene Epochen beziehen — von den Steinzeit bis zum Spätmittelalter — Kobystan war den Hiesigen schon lange bekannt, doch hat die Wissenschaft ihn erst in den vier Jahren unseres Jahrhunderts entdeckt. Dazu verhalf ein Vorfall: eines Tages hörte der Archäologe Isak Dahafaradze von den Hirten über rätselhafte Menschen-

figuren, die in die Felsen eingritzelt sind.

„Kobystan ist eine ganze ‚Bildergalerie unter freiem Himmel‘“, bemerkte begeistert nach der ersten Expedition Dahafaradze. „Unsere Vorfahren hinterließen auf den Felsen zahlreiche Zeichnungen, die von großer Beobachtungsgabe zeugen. Hier gibt es Jagd- und Ernteszenen, die Zeichnungen von Tieren und dem Ritual der Opferung. Man kann realistisch ausgeführte ‚Bilder‘ von Tänzen vorfinden, eine eigenartige Regatta auf Ruderkähnen, viele religiöse Sujets. Wer sind die Autoren dieser Zeichnungen? Wie verließ ihr Leben? Es ist nicht leicht, diese Probleme zu lösen. Dazu wird mehr wissenschaftliche Denkmäler benötigt.“

Die Prognose des Gelehrten erwies sich als richtig! Die Erforschung der „Bildergalerie von Kobystan“ dauert schon über dreißig Jahre. Im Prozeß dieser Erforschung ermittelte die Wissenschaft umfangreiche und wertvolle Informationen über die Entstehung und Entwicklung des menschlichen Denkens, über die Entstehung der Kultur.

Kobystan hat auch heute seinen wissenschaftlichen Wert nicht verloren: die Einzigartigkeit dieses archäologischen Denkmals besteht in ihrer Vielschichtigkeit. Die Wissenschaftler sind erst durch die oberen „kulturellen Schichten“ gedungen. Ganz anders, nachdem er aus einer neuen Expedition nach Kobystan zurückgekehrt war, machte der Archäologe Dahafaradze Rustanow die Mitteilung: „Wir machten Ausgrabungen unterhalb der ältesten Felsbildmutter. Wir entdeckten einen Komplex mikrolithischer Werkzeuge, die bisher unbekannt waren. Das ermöglicht

die Annahme, daß der Zeitpunkt, da der Mensch zum ersten Mal in Kobystan erschien, noch auf einige tausend Jahre in die Tiefen der Geschichte in die Epoche des Mesolithikums zurückgeschoben wird.“

Den Archäologen hilft die „Chemie. In unseren Tagen sind Entdeckungen in den Berührungsbereichen mehrerer Wissenschaften keine Seltenheit. Als Beispiel für solche Zusammenarbeit können die gemeinsamen Forschungsarbeiten der Archäologen und Chemiker Aserbaidshans dienen.

Eine Spektralanalyse des Bestandes alter metallener Denkmäler, die von Professor Issa Selimchanow im Laboratorium für archäologische Technologie durchgeführt worden wurde, gab interessante Resultate. Es erwies sich, daß viele archäologische Funde Aserbaidshans, ja in ganz Kaukasien, die etwa 5 000 Jahre alt sind, nicht aus gediegenem Kupfer gefertigt sind, wie man voraussetzte, sondern aus Legierungen von Kupfer und Arsen — aus Arsenbronze.

Selimchanows Arbeiten bedingten Korrekturen in den wissenschaftlichen Theorien, die als fest eingewurzelte Ansichten über die Folgerichtigkeit der Entwicklungsperioden des Menschen und der materiellen Kultur im Kaukasus angesehen sind. Issa Selimchanow bewies, daß hier im Kaukasus die Epoche des Kupfers von der Epoche der Legierung beeinflusst wurde.

**„ZEUGEN“ VERSCHWUNDENER ZIVILISATIONEN**

Die Abteilung für Numismatik des Sekretors für Archäologie der Akademie der Wissenschaften Aserbaidshans wurde verhältnis-

### Von Kinderhänden geschaffen

An der Schautafel prangt ein riesiges rotes Plakat, das zeigt, es scheint, daß all diese Flugzeuge plötzlich in ihrer Kurve erstarren. Interessiert betrachten die Besucher die Modelle und hören aufmerksam die Erklärungen des Exkursführers an. Es ist die Ausstellung für angewandte Kunst und technisches Schaffen im Klub „Sputnik“.

Auf der Ausstellung gibt es mehr als 200 Exponate aus verschiedenen Schülerzirkeln der Stadt Ust-Kamenogorsk.

Die Abteilung „Technisches Schaffen“ ist reich an originellen chemischen, physikalischen und Radiogeräten.

Kolja Banzenko und Sergej Jufkin aus dem Zirkel für Radiotechnik des „Sputnik“ haben ein eigenartiges Instrument gemacht, das die auf Tonband aufgenommene Musik je nach der Höhe des Tones auf

die Leinwand projiziert und die Illusion einer als Farbenskala schillernden Melodie schafft.

Die jungen Techniker aus dem „Sputnik“ zeigen auch mit Stolz andere Geräte, die sie hergestellt haben: Transistron-Ozyllograph, Geräte für Radiosteuerung der Modelle u. a.

Michail Korjatschintzew, Alexander Menschow und Jewgeni Cholodilow, Absolventen der Schule Nr. 3, haben dort ein wertvolles technisches Lehrmittel hinterlassen: einen Examinator.

Auch andere technische Hilfs- und Anschauungsmittel sind hier zu sehen, die aus derselben Schule stammen.

Die zahlreichen Exponate der Abteilung „Angewandte Kunst“ stellen die Schönheit und den Reichtum unserer Gegend dar. Guten Eindruck machen die aus Plastilin ge-

formten Kompositionen „Pioniere auf dem Marsch“, „Die Touristen“ u. a. von Andrej Bondarenko, Schüler der 6. Klasse der Schule Nr. 7, auch die Bräuterei von Nalissa Kolesnikowa, die die Pflanzung meiner Mama“ u. a. Und viel Phantasie und Fertigkeit bekunden die aus Wurzel geschicht gebastelten Gegenstände von Tamara Sekunajewa, Larissa Tschichnejeva und Galina Gorbatschowa. Die Themen für diese Werke sind die während ihrer Ausflügen und Exkursionen. Die an originellen „Erfindungen“ reiche Natur bietet wertvollen Stoff für schöpferisches Schaffen. So entstanden die Werke „Im beheizten Nest“, „Der lauernde Luchs“, „Das kleine Reh“, „Der Specht ist zornig“ u. a. W. LUKASCHOW

Ust-Kamenogorsk

### Bei Mona Lisa

Wir rüfsten zu einer Urlaubsreise nach Estland. Da kam die Meldung, daß das unsterbliche Werk des italienischen Künstlers Leonardo da Vinci „Mona Lisa“ aus dem Louvre Paris zu uns nach Moskau gebracht und im Puschkin-Museum ausgestellt wird.

Unser Weg lag über Moskau. Warum sollten wir da nicht haltmachen und uns das berühmte Werk mit eigenen Augen ansehen? Wir stiegen in Moskau aus, fanden auch eine Herberge für die Nacht, und am anderen Morgen sand ich schon früh in

der Reihe, die hinter der Residenz der Mona Lisa, dem Puschkin-Museum, ihre Windungen machte. Um halb zehn wurde das Museum geöffnet. Jede 5—6 Minuten wurde eine neue Gruppe Besucher, ungefähr 50 Minuten vor ein Uhr mittags war meine Gruppe dran, und ich stand bald vor dem unbeschreiblichen Werk.

Kunstkenner behaupten, es sei ein Fehler beim Betrachten des Bildes, als siehe Mona Lisa lebendig vor dir. So ist es! Sie lächelte mir zu, sie stand mir gegenüber, immer noch so jung wie vor 470 Jahren, als der große Meister sie schuf. Was ist das schon eine Kopie! Es war eine große Stunde in meinem Leben, als ich vor dem Gemälde stand und ich bin glücklich, daß ich es erlebt habe.

F. MEINHARDT

### Neu zum Leben erweckt

Das Kobys gehört zu den interessantesten alten kasachischen Streichinstrumenten und ist recht populär. Der melodische schöne Klang dieses Instruments ist für ein beliebiges Orchester eine Verschönerung. Durch die Erfindung paßt es wohl für die Solosänger.

Die Meister des Violinbaus sind ständig auf der Suche, um den Klang des Kobys zu vervollkommen. Großen Erfolg haben darin Dosymshan Teskebaev, der Verdiente Lehrer der Kasachischen SSR, der in der Musikfachschule „Kuljasch Baiseltowa“ in Alma-Ata unterrichtet, und der Violinbauer Alexej Perschin erreicht. Das Instrument, das sie gemacht haben, unter-

scheidet sich vorteilhaft von allen bestehenden Kobysen: der Albaner ist erweitert, der Tonklänge reicher und reiner geworden. Das Instrument ist von origineller schöner Form.

Die ersten Musikproben mit dem erneuten Kobysen, die während der Staatsprüfung in der Baiseltowa-Musikfachschule stattfanden, machten Aufsehen. Der bekannte kasachische Komponist, Volkskünstler der Republik Professor Jewgeni Brasulowski und der Dirigent, Volkskünstler der Republik Professor Schamgjon Kaschgaljew schätzten das neue Instrument der Meister aus Alma-Ata hoch ein. A. WDOWN

### Gäste aus dem Süden

Mit der Aufführung des Stücks „Die Soldatenwitwe“ von N. Aklow wurden in Aktjubinsk die Gastspiele des Tschimkenterritoriums russischen Gebietstheaters eröffnet. Der Spielplan bestand aus den besten Vorstellungen, darunter

„Der Hurikan“ von A. Sofronow, „Mit der Liebe scherzt man nicht“ von M. Kalidenow, „Späte Liebe“ von A. Ostrowski.

Auch für die Jungen Theaterfreunde haben die Gäste aus dem Süden etwas mitgebracht. Vorstellungen nach Werken von S. Michalkow und I. Lada.

J. GONTSCHAROW  
Aktjubinsk

mäßig unlängst gegründet. Doch verfügt sie bereits über eine Reihe unkalter Tropen. Neben der berühmten Ermitage besitzt Aserbaidshans die reichsten Kollektionen griechischer, arabischer, mongolischer, russischer, seleukidischer, partienischer, sassanidischer Kunst. In der Epoche des Mesolithikums zurückgeschoben wird.“

Den Archäologen hilft die „Chemie. In unseren Tagen sind Entdeckungen in den Berührungsbereichen mehrerer Wissenschaften keine Seltenheit. Als Beispiel für solche Zusammenarbeit können die gemeinsamen Forschungsarbeiten der Archäologen und Chemiker Aserbaidshans dienen.

Eine Spektralanalyse des Bestandes alter metallener Denkmäler, die von Professor Issa Selimchanow im Laboratorium für archäologische Technologie durchgeführt worden wurde, gab interessante Resultate. Es erwies sich, daß viele archäologische Funde Aserbaidshans, ja in ganz Kaukasien, die etwa 5 000 Jahre alt sind, nicht aus gediegenem Kupfer gefertigt sind, wie man voraussetzte, sondern aus Legierungen von Kupfer und Arsen — aus Arsenbronze.

Selimchanows Arbeiten bedingten Korrekturen in den wissenschaftlichen Theorien, die als fest eingewurzelte Ansichten über die Folgerichtigkeit der Entwicklungsperioden des Menschen und der materiellen Kultur im Kaukasus angesehen sind. Issa Selimchanow bewies, daß hier im Kaukasus die Epoche des Kupfers von der Epoche der Legierung beeinflusst wurde.

Die Archäologie Aserbaidshans ist etwa über 50 Jahre alt. Doch auch in dieser Periode hat sie schon viele Seltenheiten der Vergangenheit geistert, reiches Totenmaterial gesammelt. Es wird in die vielbändige „Geschichte Aserbaidshans“ eingeschlossen werden, deren Herausgabe die nächste Zeit vorgeschrieben ist. (APN)

### Puppentheater im Polargebiet

Wie liegt doch die kleine Polarokraschotschische so weit! Keine Eisenbahngleise und keine Chausseen. Die Kinder der Fischerort kann man mit einem Rentiergespann hinkommen, und im Sommer — mit dem Flugzeug oder Geländewagen.

Einmal kam aus Murmansk nach Krasnoschtschjele ein Flugzeug. Waren die örtlichen Einwohner erstaunt, als der Pilot die Frucht aus der Esche, der Flieger sei zu vor in einem Märchenland gewesen und habe das Häuschen der Hexe, ihren Besen, das Kostüm des gestellten Katers mitgebracht. Später brachte das Flugzeug einige Leute, die es direkt mit der sibirischen Frucht zu tun hatten. Das waren die Kinder des Murmansk-Gebietspuppentheaters. Befanden im Klub das erste Schauspiel statt.

Das Leben des Kaspertheaters in Murmansk begann vor 40 Jahren. Einige Enthusiasten dieser Kunst, die aus Leningrad gekommen waren, gaben die ersten Vorstellungen für Kinder, die hinter dem Polarkreis leben. Die Schauspieler fanden die dankbarsten Zuschauer. Mit dem Zug, dem Flugzeug, Bus oder Kraftwagen, mit dem Kutler und im Fischerboot, manchmal sogar zu Fuß müssen die Schauspieler in die entlegenen Ecken der Kolahabbin gelangen. Die jungen Zuschauer der Industriestadt Kirovsk und Mochschegorsk, Kinder der Fischer und Waldarbeiter des Küstengebietes erwarde das Puppentheater mit Ungeduld.

Einmal beschloß man, einige Aufführungen in Gremicha — einer kleinen Siedlung an der Küste des Eismeres — zu geben. Die Meteorologen warnten: paßt auf, himmelwärts, die Schauspieler anzu treten, zeigte die Arktis, was sie kann. Die Schneestürme legten fast eine ganze Woche. In dieser Zeit waren die Schauspieler gefangen von Gremicha, was den kleinen Bürgern der Ortschaft riesigen Spaß machte.

„Kolobok“, „Aschenbrödel“, „Das rote Blümchen“, „Freunde gibt es verschiedene“ — all diese Vorstellungen gehören ständig zum Spielplan des Theaters. Etwas von einer Million junger Zuschauer des sowjetischen Polargebiets sehen sich diese Schauspiele jedes Jahr an.

In das Theater sind viele begabte junge Schauspieler aus den Kreisen der Hochschulen gekommen. Hauptregisseur des Theaters ist Ida Spektor, die die Leningrader Institut für Bühnenkunst absolviert hat. Vor 25 Jahren, in der ersten Nachkriegszeit, zählte die Truppe 10 Personen. Heute wirken 20 Schauspieler, 10 Bühnenwesen absolviert hat. Vor 25 Jahren, in der ersten Nachkriegszeit, zählte die Truppe 10 Personen. Heute wirken 20 Schauspieler, 10 Bühnenwesen absolviert hat. Vor 25 Jahren, in der ersten Nachkriegszeit, zählte die Truppe 10 Personen. Heute wirken 20 Schauspieler, 10 Bühnenwesen absolviert hat.

Es ist interessant, Einblick in das Gästebuch zu nehmen. Hier eine Eintragung des russischen Schriftstellers in Murmansk eine große Gruppe ausländischer Korrespondenten. In ihrem Bestand waren Vertreter der Presse, des Rundfunks, der Informationsagenturen aus einer Reihe von Ländern Europas, Asiens, Lateinamerikas. Die Journalisten machten sich mit dem Leben des Polargebiets gründlich bekannt. Sie besuchten auch das Gebietspuppentheater. Einer der ausländischen Journalisten schrieb im Namen seiner Kollegen folgendes ins Gästebuch:

„Eine sehr angenehme Überraschung war, in Murmansk solch ein schönes Puppentheater zu finden. Das ist ein Palast der Phantasie.“

Wir bringen unsere Entzückung zum Ausdruck und wünschen große Erfolge.

„Das rote Blümchen“, „Aschenbrödel“, „Fischerbräutigam“ — finden sich in den verschnittenen Seiten des Polargebiets ganz wohl. (APN)

A. NEPOMJASCHTSCHU (APN)

Viktor WEBER

# Der grüne König

Ein König thront auf Feldern weit und breit, entpossen aus des Frühjahrs Nestquadral, mit Schwerblättern grün zur Sommerzeit, so dicht und hoch, so saftig wohlgeraten.

Der friedlichste der Könige — der Mais trägt eine Dolde auf dem Haupt als Krone, und schon der Bauersmann nicht Müß und Fleiß, so reicht er Perlenkolben ihm zum Lohne.

Ja, Perlenkolben, wechselfeig, reich bestickt, gehüllt in Seide, raffens in der Schwüle, und schwellen an, vom Sonnengult erquickt, vom Blätterdach beschützt mit seiner Kühle.

Das Maisfeld ist ein grünes rauschendes Meer, drin Reitermann zu Pferd kann untertauchen. Kommt dieser als der Herr so stolz daher, so strahlen ihm vor Erntelust die Augen.

Woldemar EKKERT

# Im Krankenhaus

Besuch

Stimmengewirr und fragende Blicke: meine Studenten stehn draußen im Kreis. Von ihrem Lächeln und ihren Blumen wird's mir auf einmal sonderbar heiß. "Schnelle Genesung wünschen wir Ihnen!" "Sehen sie mir Ihre Straße herein..." Ist das nicht Glück, wenn die Menschen dich brauchen, und mit den Mitmenschen eins zu sein?

Am nächtlichen Fenster

Die Wunde brennt, kein Schlaf entspannt die schmerzsumiden Glieder. Da schweifen meine Blicke wieder hinaus, wo die Natur im Mondlicht ruht. Wie liebe ich Sibiriens Weiten, wenn noch mit eisigen Fingern der Frühling seine ersten Schritte tut.

Gute Nacht!

Noch eben standst du unterm Fenster, doch jetzt ist schon dein Schritt verhallt, nun sieht die Nacht an dieser Stelle und macht die Scheiben feucht und kalt. Ich weiß, du sitzt schon bei den Büchern, denn morgen hast du Unterricht; du liest, und durch die grauen Zeilen siehst immer wieder mein Gesicht. Mit deiner Liebe hast du wieder mich für das Schwerste stark gemacht. Ich danke dir.

Gute Nacht!

Oswald PLADERS

# Aufsatz über den Sommer

Ihn schreibt mein Garten, nicht sparend an Grün, bunte Ausdruckszeichen setzend nach jeder Wendung. Im Herbst liebt mein Garten sich zu verschwinden. Die Abende, die sich in frühe Schatten hüllen, raunen ihm zu, er müsse seine Schreiberei bald enden. Doch er wolle, was er versprochen, nach bestem Gewissen erfüllen.

und schreibt unbeirrt weiter im Stillen. Da bemerk ich eines Morgens gelbbraune Gedankenkreise. Sie dienen sich von Tag zu Tag, gewinnen an Weite. Heißt das sich vorbereiten auf Unabänderliche? Nein, nein, daran ich heut' noch nicht denken mag.

# Was hilft uns leben

und für andre lodern? Was? — Die flammende Liebe! Was hilft uns träumen, nach der Vollendung streben? Was? — Die schöne Liebe!

Was hilft uns, was vom Tod nicht zu erschrecken, wenn unsres Volkes Glück bedroht ist? Was? — Die heiße Liebe!

Was hilft uns schaffen, vor dem Hindernis uns nicht beugen? Was? — Die starke Liebe!

Ernst KONTSCHAK

# Im Krankenhaus

1. Fortsetzung

„Natürlich müdest du was Geschicktes lernen“, stimmt ihm Vater bei. „Hirt sein, das ist heutzutage zwar nicht schlecht. Die Zellen haben sich geändert. Früher wurde der Hirt wenig geachtet, weil er immer der Arme war. Zu Tisch saß er heut bei diesem, morgen bei jenem. Jetzt in den Kolchozen und Sowchosen ist das anders. Aber den noch, ich denke, du erlernst bei dem Beruf eines Zimmermanns. Darin kenne ich mich selbst aus.“

„Das Glas Schnaps macht den Vater gesprächig. Er erzählte lang und breit, wie die Dorptrieler früher zur Zarenzeit lebten. „Wird der Schule will ich weiterlernen“, erklärt Heinz.

Der Vater fällt fast vom Stuhl. Hat er sich verhöhrt? „Das Junge schlägt dir aus dem Kopf. Wozu hast du es nötig, jetzt in deinen Burschenjahren, nochmals die Schulbank zu drücken? Ich habe gehofft, du wirst mir ein guter Helfer in der Bauarbeit sein.“

„Nur bis du jetzt zufrieden?“ fragt ihn der Vater, als Heinz zum Schluss des Schuljahres das Zeugnis über die Absolvierung der vierten Klasse vorweist.

„Doch der Vater hat sich geirrt. Heinz will nun in der fünften Klasse weiterlernen. Das kann man nur im zwanzig Kilometer entfernten Nachbarort. Davon will Vater nichts hören.“

„Nur bis du jetzt zufrieden?“ fragt ihn der Vater, als Heinz zum Schluss des Schuljahres das Zeugnis über die Absolvierung der vierten Klasse vorweist.

„Nur bis du jetzt zufrieden?“ fragt ihn der Vater, als Heinz zum Schluss des Schuljahres das Zeugnis über die Absolvierung der vierten Klasse vorweist.

„Nur bis du jetzt zufrieden?“ fragt ihn der Vater, als Heinz zum Schluss des Schuljahres das Zeugnis über die Absolvierung der vierten Klasse vorweist.

„Nur bis du jetzt zufrieden?“ fragt ihn der Vater, als Heinz zum Schluss des Schuljahres das Zeugnis über die Absolvierung der vierten Klasse vorweist.

„Nur bis du jetzt zufrieden?“ fragt ihn der Vater, als Heinz zum Schluss des Schuljahres das Zeugnis über die Absolvierung der vierten Klasse vorweist.

„Nur bis du jetzt zufrieden?“ fragt ihn der Vater, als Heinz zum Schluss des Schuljahres das Zeugnis über die Absolvierung der vierten Klasse vorweist.

Jungen gar nicht mehr zu beachten. Sie hat sich dem Lehrer zugewandt: „Wozu soll ich mich für sein Benehmen interessieren, da er ja gar nicht unser Schüler ist.“

„Für uns ist es nicht so sehr von Bedeutung, wie du dich auch fühlst, sondern, wie du dich weiterhin verhalten wirst“, sagt Nikolai Petrowitsch zu Heinz.

„Schlimm ist, daß du erst mitten im Schuljahr gekommen bist.“ „Mein Ehrenwort“, bittet Heinz.

„Falls ich es nicht schaffe, so können Sie mich ja wieder fortjagen.“ „Nein, das geht nicht“, sagt Maria Davidowna.

„Wie einfach du dich in dem Gang der Dinge zurechtfindest. Das ist ja gut für dir, daß du mit deinen sieben Jahren endlich zur Einsicht gekommen bist, daß man lernen muß. Aber wir können dich Halbwüchsigen nicht mit den Kleinen in die Klasse aufnehmen.“

„Nein, das gibt es noch keine Abschnische“, erklärt Heinz. „Wenn der Bursche bei dieser grimmigen Kälte solch weite Strecken gelauert ist, er mag doch etwas Maria Davidowna. Auch bei uns ist es mit der Abschnische noch nicht im Gang.“

Der Krieg, der Krieg, der Krieg, was hat er alles angerichtet. Wie schön der Junge noch war, bis er weiterlernen kann? Ich bin dafür, ihm die Möglichkeit zu geben, in unserer Schule zu lernen.“

„Was das heißt, ist dir nicht klar. In den alten grauhaarigen Lehrer, bald auf das erlöste Gesicht des Burschen. Etwas dreht sich in ihm.“

„Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe. Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe.“

„Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe. Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe.“

„Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe. Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe.“

„Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe. Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe.“

„Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe. Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe.“

fühlt sich in allen Fächern gut vorbereitet. Und dennoch... Plötzlich steht ein Militär vor ihm.

„Bitte Ihren Ausweis!“ Heinz starrt verwirrt vor sich hin.

„Na, wird's bald?“ verlangt der Militär. Heinz zieht die amtliche Einladung zu den Prüfungen aus der Brusttasche und weist vor.

„Das ist kein Ausweis, junger Mann.“ „Aber da steht doch mein Vor- und Familienname drin.“

„Woher weiß ich, daß dieses Papier Ihnen gehört. Zeigen Sie Ihren Paß!“

„Ich habe keinen.“ „So dachte ich mir das auch. Kommen Sie mit!“

„Sie verwechseln mich mit einem anderen.“ „Das werden wir bald geklärt haben.“

„Aber ich verpönte zu den Prüfungen.“ „Nein, das geht mich nichts an. Schnell aussteigen!“

Ein Protokoll wird geschrieben. Woher? Wohin? Wozu? Der junge Mann, so sieht er sich, hat die Reden, bis alles nachgeprüft wird.

WIE SCHNELL und unerwartet sich doch alles ändern kann. Noch vor kurzem saß er unter fröhlichen Lumpen seines Gesprächspartners. Harter Holztrischer, Schlafbetreuer an den Wänden. Genau so vollbesetzt wie im Wagenabteil, nur daß sich das Ganze nicht im Räderlauf weiterbewegt.

„Was hast du das hier? Kamrad!“ glotzt ihn fräzlig ein breites Gesicht mit nikotinigen Zähnen und prüfenden Augen an. „Wohl zum erstem Mal, wie geräht? Wenig Erfahrung, was?“

„Laßt mich in Ruhe! Ich bin nicht von eurem Gesinde.“ „Na, das ist eine beleidigende! Nicht so schnurrig, Freundchen!“ meldet sich ein zweiter, die anderen hören gespannt zu, wie die Prüfung abläuft.

„Der muß erst umgekrempelt werden“, höhnt ein dritter, der ausgestreckt auf einer der Pritschen liegt und Machorkaruch zur Decke bläst.

ES GIBT ältere Menschen, die sich nicht durch Verahren junger Herzen gewinnen. Zu solchen gehörte auch der Lehrer Nikolai Petrowitsch. Seit der ersten Begegnung fühlte sich Heinz in ihm ein wenig zugehörig.

Heinz erzählte ungewungen aus seinem Leben, wie zu einem Freund siegesgleichen, den er lange Zeit nicht gesehen hatte. Er erzählte von seiner Arbeit, von der Familie, die er zu einem Freund siegesgleichen, den er lange Zeit nicht gesehen hatte.

„Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe. Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe.“

„Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe. Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe.“

„Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe. Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe.“

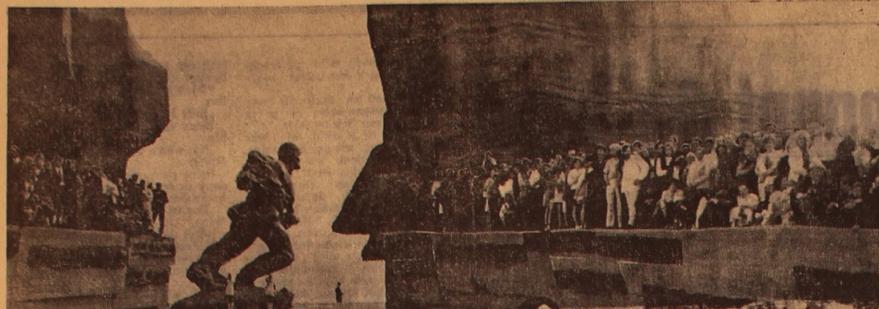
„Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe. Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe.“

„Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe. Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe.“

„Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe. Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe.“

„Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe. Ich bin nicht zufrieden mit dem, was ich sehe.“

literaturseite



### Kriegsveteran — Meister im Mehrkampf

Der 67jährige Nikolai Jefpanowitsch Drobyschew wurde Meister im Mehrkampf in seiner Altersstufe auf der Nordkasschianer Gebietsparade.

verteidigte Leningrad. Nach seiner letzten schweren Beinverwundung kehrte er nach Hause zurück. Er mußte lange Zeit mit Krücken gehen. Nach der Überwindung seiner Krankheit arbeitete er als Leiter einer Molkerei. Seither sind 30 Jahre verlossen.

Petropawlowsk

### Neue Stadt angelegt

Die Bauleute aus dem Trust „Sokolowudrosti“ haben mit dem Anlegen einer neuen Kumpelstadt — Katschary — begonnen. Einige Kilometer ab vom künftigen Tagebau werden Fundamente für fünfgeschossige Wohnhäuser gelegt und Bauplätze für fünf weitere Häuser vorbereitet.

Die Bauentwürfe für die Stadt besorgten die Leningrader Architekten. Das Relief der Gegend gestattet es, hier fünf- und sechsgeschossige Gebäude hinzubauen. Zwischen den einzelnen Wohnkomplexen wird ein großes künstliches Wasserbecken liegen. Eine Ringausfallstraße für Großlastwagenverkehr wird eine Vergasung der Atmosphäre verhindern. Es ist der Bau von Kultur- und Sportpalästen sowie anderer kulturellen und sozialen Objekte vorgesehen. Die Bewohner der mehrgeschossigen Häuser werden alle

Bequemlichkeiten genießen können: Eine Rohrleitung wird hierher Wasser aus dem Stausee Karatamar zu führen, Naturgas wird nach Katschary über die Magistrale Bachara-Ural kommen. Die Stadt ist für 65 000 Einwohner berechnet. Auf der Basis des Eisenerzkomplexes Katschary soll ein Erzaufbereitungskombinat errichtet werden, das über 11 Millionen Tonnen Rohstoffe jährlich verarbeiten soll. Die bis jetzt ermittelten Eisenerzreserven machen etwa 2 Milliarden Tonnen aus. In der ersten Etappe wird die Erzeugung im wirtschaftlich vorteilhaften Tagebauverfahren erfolgen. Zu diesem Zweck müssen die Bergleute 130 Millionen Kubikmeter Abbaugestein abräumen.

(KasTAG)

### Memorial des Partisanenruhms

BELORUSSISCHE SSR, (Gebiet Witebsk), In der Nähe der Dürfer Pilewo und Paperino wurde der Memorialkomplex „Der Durchbruch“ errichtet.

Im Frühjahr 1944 brachen die Volksrächer der Partisanenzone Polzke — Lepel den Ring der faschistischen Blockade durch und legten dabei beispielweise Heldenmut und Tapferkeit an den Tag. Die Partisanen lühten dem Feind einen riesigen Schaden an Menschen und Material zu und führten 15 000 Frauen, Greise und Kinder weg.

In der Skulpturkomposition ist der Durchbruch der Partisanenbrigaden — eines der heroischsten Momente des Kampfes — symbolisch nachgedeutet. Auf der Tafel sind die Namen von 1450 Helden verewigt, die beim Durchbruch der faschistischen Blockade gefallen sind.

Die Autoren des Memorialkomplexes sind die Plastiker des belarussischen Komsomol Belorudlands — der Volkskünstler, Bildhauer A. A. Anikschitsch, die Architekten J. M. Gradow und L. M. Lewin.

UNSER BILD: Ein Fragment des Memorials „Der Durchbruch“

Foto: TASS

### Verse am Wochenende „Mann im Mond“

Am 20. 6. 69, erste Mondlandung, „Apollo-11“ mit N. Armstrong, E. Aldrin, M. Collins

Die alle Mär im Lesebuch erglänzte Kinder uns beim hellen Vollmondschein. Uns schien, daß dort ein emand sich bewege — das könnte nur der „Mann im Monde“ sein!

Fünf Jahre sind's schon her, daß die Legende ward vielerföhrt, köhne Wirklichkeit! Der Bildschirm zeigte uns das Mondgelände, den ersten „Mann im Monde“ im Raumlaftrikleid.

Zwar glück er eher einem Fabelfabeszen aus unbekanntem, kosmischerem Raum... Jedoch, wir hatten ja davon gelesen und wußten: Dort wird wahr ein Menschheitsraum!

Wir alle wurden damals staunend Zeugen, wie eines Menschen Fuß den Mond betrat — das Fernsehlein hat uns deutlich zu erügen, was sich auf unsrem Himmelsnachbar tat.

Zwei Männer hüpfen dort in Schwesbesprünge (denn sechsmal leichter war ihr Selbstgewicht, und dieser Umstand schien sie zu verlingen!) wie spielend auf des Mondes Angesicht.

Wir sahen auch, wie sie voll Eifer füllten dort einen ganzen Sack mit Mondgestein, „Dokumentarischer Bildschirm!“ Die Sendung der Jugend 20.50 — auf Neulandbahnen“ (kas.), 21.00 — Nachrichten, 21.15 — Kinderfilm, 21.30 — „Spiel auf, mein Bajant!“ 22.00 — „Auf dem Wege des Friedens und der Zusammenarbeit“, 22.40 — Konzert, 22.50 — „Die Bestimmung“, Mehrteiliger Spielfilm, 2. Teil, 24.00 — „Zeit“, 00.30 — „Unsere Anschrift: Sowjetunion“.

Die ersten „Männer auf dem Monde“ kehren zur Mutter Erde heim und froh zurück! Sie bringen mit Ruhm und Beifall erte die Raumlaftrikleid und ihr Forscherglück.

Rudi RIFF.

### Literatur brauchen wir auch

Wir Studenten der philologischen Fakultät der Pädagogischen Hochschule in Petropawlowsk treffen uns oft zu verschiedenen Veranstaltungen. Vor kurzem hatten wir einen Disput „Mein zukünftiger Beruf“ organisiert. Es wurde über den Lehrerberuf und die Literatur gesprochen. Wir sind künftige Literaturlehrer und beides interessiert uns sehr.

Unter uns sind Mädchen, die schon vor der Hochschule in einer Schule arbeiten. G. Budnik und W. Grinze haben uns Ratschläge, wie man sich besser für die Stunden vorbereiten kann, wie mit den Schülern gute Beziehungen herzustellen sind. Diese Hinweise sind für uns von großem Nutzen.

Man hatte uns einen Fragebogen vorgeschlagen. Einige Fragen waren sehr interessant, z. B. ob man Menschen zwingen kann, Literatur zu haben? O. Maximowa, die Literatur über alles liebt, sagte dazu nein.

Einige waren anderer Meinung. Wir kamen zum Schluß, daß man Literatur ständig braucht und sie immer brauchen wird. Die Wissenschaft spielt eine große Rolle. Das ist uns einverstanden. Aber Literatur brauchen wir auch. Das war unsere einmütige Meinung.

L. SAMOFALOWA, G. LAWRIENWA, Studentinnen

Petropawlowsk

### Begegnung auf dem Trödelmarkt

Offener Brief an meinen Bekannten Matz Matzke

Wir trafen uns nach vielen Jahren, nicht im Theater, nicht im Park. Wir trafen uns am alten Stadtrand, genauer: auf dem Trödelmarkt.

„Wie geht's? Wie stehst's? Gesund? Am Leben?“ „Gewiß doch, leben wir noch, Matz, sonst hätten wir nicht gesehen auf diesem Rumpelumpplplatz.“

„Ach, weich ein Vorfall! Ahnst du, Edje, wie reich ich bin? Das mußt du sehen!“ Kurzum, hast, Matz, mich mitgerissen, da half kein Flehn, kein Widerstehen.

Drei Stunden... endlos lange Stunden hast du mir hitzig, liebevoll, so manche Dinge eingetrichtert... so manches Ding ans Herz gelegt...

Ich mußte teuflisch mich ergötzen, wie überflügelt von rechts und links durch eine Knäule, flotte Griffe, du haufenweise das Geld erzwingst.

Ich muß auf Schritt und Tritt dir folgen, doch keinesfalls in wilder Hast, denn alles sollte ich bewundern, was du dir beigeamst hast:

dein Schloß, die prächtigen Gemächer, die Teppiche, das Mobiliar, zwei „Shiguli“ und zwei Garagen, sogar den Wolfshund „Jaguar“.

Mir schien, ich wäre in der Fremde, wo alles auf Geld nur baut,

so ziemlich einem Affen ähnelt, der stiert und frostlos um sich schaut.

„Und endlich kamst du zur Besinnung und riefst zu Tisch, doch ich erschrak, denn auf dem Tisch war's leer und öde, er stand vor uns so gut wie nackt!“

Ein dünnes, magres Riewelsüppchen, ein ausgezehrt Hafersuppe, „Pardon, Kollege!“ — so etwas fraß ich nur in der Kriegs- und Nachkriegszeit.

Adel, adel — so spar mir weiter, auch dieser Schmaus sei dir erspart. Ich lasse bis zum letzten Krümchen ihn dir und deinem „Jaguar“.

Das waren meine Abschiedsworte. Du standest lang mit offenem Mund — hast nichts verstanden, nichts begriffen wie nichts begriffen hat dein Hund.

Verzeih, daß ich mit dir nicht spreche intelligent und elegant gekommen... Ich sag dir offen, was ich denke, wie mir es vorsagt der Verstand.

Du tust mir leid, leid bis zum Brüllen, weil du in unruhigen Zeiten noch immer steckst in düstren Winkeln der finsternen Vergangenheit;

weil du bald wärest in Moristen, bald wie ein Käfer wühlst im Mist, und arm bist wie ein armer Schlucker, ja ärmer als ein Schlucker ist.

Edmund GÜNTHER

Gebiet Kustanai

### Altwiener Musik wieder vertont

LENINGRAD. Wiener Musik aus dem 17. und 18. Jahrhundert ist jetzt vom Leningrader Ensemble alter Musik unter der Leitung von Wladimir Fedotow, Flötist aus dem Orchester Jewgeni Mrawinskis, wiedervertont worden. Dazu bedurfte es einer breiten Palette von Instrumenten — von einer wassergefüllten Ionenröhre bis zu Flöten aller Art.

Bei der Wiederauführung von Mozarts Adagio und Rondo für Glasharmonika mußte das Leningrader Musikinstrumentenmuseum konsultiert werden.

Das Ensemble hat ferner Leopold Mozarts Kindersinfonie auf dem Programm, für die ebenfalls ungewöhnliche Instrumente — Vogelpeifen, eine Klarne — und eine Kindertrompete — verwendet werden.

Das Bild von der Altwiener Musik vervollständigen die heute ebenfalls anmutende Sonate von Alessandro Poglietti, die „Nürtenberger Parität“ von Johann Josef Fux und die Sulte aus Johann Heinrich Schmelzer's Ballett „Die Festschule“, deren Aufführung umfangreiche Forschungen in Musikarchiven vorausgegangen sind.

Die alte Musik harmonisiert ausgezeichnet mit den prunkvollen Vorstadtpalästen, die traditionsgemäß im Sommer zu Filialen der Leningrader Philharmonie werden.

(TASS)

Wladislaw TITOW

Schatten los, und noch ehe er sich's versah, fühlte er die sanften warmen Hände seiner Mutter. „Nein“, erzt in diesem Jahr, ließ mich schlafen. Erst vor ein paar Tagen hatte ich einen Traum... du bist gerannt und gerannt...“

Jewgeni fabte die Mutter um die Schultern, streichelte ihr Haar, küßte ihr die Wangen und die Hände und brachte kein Wort hervor. „Wie gerne wäre er in diesem Augenblick ganz klein gewesen, dann hätte er sich an ihre Brust schmiegen und ausweinen können. Er war davon überzeugt, daß die Mutter auch jetzt für ihn, genau wie in seiner fernsten Kindheit, eben die Worte gefunden hätte, die nur sie wußte und die ihn gerettet hätten.“

„So komm doch in die Stube! Was stehen wir hier herum!“ Die Mutter wurde geschäftig. „Und ich nicht mehr, Demale, wir ersgar nicht mehr erleben! Immer habe ich umsonst gewartet. Auch geschrieben hab ich schon lange nach dir, aber du schickst mir nichts, und dann...“ der Briefträger hat schon den Weg hierher vergessen. Die Kleine ist bestimmt schon ein großes Mädchen. „Jas, nicht sie, bleib bei dem Türpö-

ster hinaus. Durch seine Tränen hindurch sah Shenja, wie die bunte Schachtel in den Staub fiel und aufging, wie ein dicker Hahn mit blutrotem Kamm gierig auf das braune Konfekt einhackte und seine Hennen herbellöckte...“

Mit einer heftigen Bewegung wandte sich Kudrjaschow ab und entfernte sich vom Feuer, man hätte ihn nicht bemerkt. Kurze Zeit später blieb er von neuem stehen, setzte sich auf den Kofler und rauchte eine Zigarette. Seine Hände zitterten, und große Schweißtropfen pannen ihm über das Gesicht. So geht das nicht dachte er und unklammerte seinen Kopf mit beiden Händen. Ich muß zur Tschaka gehen.

Als er auflechte, sah er unmittelbar vor sich ein Pferd. Mit zusammengebundenen Vorderbeinen rupfte es friedlich Grashalme ab. Am liebsten wäre er aufgestanden und hätte es gestreichelt.

„Komm doch her“, sagte er freundlich und streckte die Hand aus. Schraubend wich das Pferd zur Seite.

„Wer das?“ rief man vom Feuer. „Einer von uns“, brumnte Kudrjaschow und ging davon. Zum zweiten Mal wurde nicht getroffen.

Von einer Ecke löste sich ein

### Stoppengras

4. Fortsetzung

In der Schachtel war Konfekt gewesen. So viel, daß Shenja die Augen übergingen. Ein ganzer Schatz, von dem er nie auch nur zu träumen gewagt hätte! Genau gesagt, hätte er ja noch nie Konfekt gegessen. Die Mutter hatte ihm erzählt, es schmecke so ähnlich wie der Streuzucker, nur viel süßer und schöner. Schon war er drauf und dran, ein Stück Konfekt in den Mund zu nehmen, da fiel ihm ein, daß die Mutter bald kommen müsse. Ungern legte er es in die Schachtel zurück, aber ohne ihre Erlaubnis durfte er ein so teures Geschenk nicht annehmen. Erst recht nicht von Iwan Iljitsch. Vom Duft der Pralinen lief Shenja das Wasser im Munde zusammen. Die Mutter wollte und wollte nicht kommen und die Minuten nahmen kein Ende.

Als sie dann kam, geschah etwas, was er mit seinem Kinderhinn weder begriffen, noch rechtfertigen, noch verzeihen konnte. Sobald die Mutter erfuhr, das Konfekt sei ein Geschenk von Iwan Iljitsch, was sie total veränderte, in ihrem Gesicht zuckte es, Tränen traten ihr in die Augen, sie packte die Schachtel und wartete sie zum offenen Fen-

ster hinaus. Durch seine Tränen hindurch sah Shenja, wie die bunte Schachtel in den Staub fiel und aufging, wie ein dicker Hahn mit blutrotem Kamm gierig auf das braune Konfekt einhackte und seine Hennen herbellöckte...“

Von einer Ecke löste sich ein

Freitag, 26. Juli

10.00 — Zelinograd. Fernsehspiel für Schüler „Timm Thaler“, 2. Teil, 11.00 — Fernsehfilm, 12.00 — ZF. Sendungsprogramm, 12.05 — Morgengymnastik, 12.20 — Nachrichten, 12.30 — „Märchen, komm!“ Sendung für Kinder, 13.25 — „Die Bestimmung“, Mehrteiliger Spielfilm, 3. Teil, 14.30 — UdsSR-Meisterschaften im Rudern, 18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm, 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 18.50 — Dokumentarfilm „Mein Heimatland“, 19.05 — „Shas Katrat“, Sendung über die Jugend des Sowchos „Koluntinski“ (kas.), 20.45 — Konzertfilm „Der Birkeness“, 20.30 — „Auf Neulandbahnen“ (rus.), 21.00 — Nachrichten, 21.15 — Zeichenfilm „Das Moskauer und die Leningrader weitei. gemischtes Gespräch mit den vorbereiteten des Obersten Sowjets der UdsSR, 22.15 — „Die Bestimmung“, Mehrteiliger Spielfilm, 4. Teil, 23.30 — UdsSR-Meisterschaften in Fußball, Dynamo (Kiew) — „Kairat“ (Almaty), 00.15 — „Zeit“, 00.45 — „Künstlerlotto“, Sendung aus Leningrad.

Sendungen über 10. Kanal — am Montag — ab 18.25, am Dienstag — ab 18.10, am Mittwoch — ab 18.35, am Donnerstag und Freitag — ab 18.30 Uhr.

Montag, 22. Juli

18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm, 18.35 — Zeichenfilm, 18.40 — Internationale Rundschau (kas.), 18.55 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.05 — „Auf Neulandbahnen“ (rus.), 19.15 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.25 — Reklame, Bekannmachungen, 21.00 — ZF. Nachrichten, 21.15 — „Über Foma und Jerjoma“, Sendung für Kinder, 21.30 — Sportprogramm, 23.30 — „Die Schauspielerin“, Premiere eines Fernsehspiels, 24.00 — „Zeit“, 00.30 — Konzert aus Warschau.

Dienstag, 23. Juli

10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder, Fernsehfilm „Unsere Lieder“, 10.30 — „Der siebente franzosische Film“, 11.00 — ZF. Nachrichten, 12.00 — ZF. Sendungsprogramm, 12.05 — Morgengymnastik, 12.20 — Nachrichten, 12.30 — „Klub der Filmreize“, 14.05 — „Flieg hinaus, Flieg hinaus“, 14.30 — „Wo soll ich weiterlernen!“ 18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm, 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 18.45 — Spielfilm „Um glücklich zu sein“, 20.00 — Programm für Landwirte, 20.45 — „Auf Neulandbahnen“ (rus.), 21.00 — ZF. Nachrichten, 21.45 — Sendung für Kinder über Tiere, 21.30 — Konzert des klassischen Balletts aus Leningrad, 22.00 — „Mensch und Gesellschaft“, 22.30 — UdsSR-Meisterschaften in Leichtathletik, Premiere eines mehrteiligen Fernsehfilms, 23.50 — „Die Bestimmung“

18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm, 18.35 — Zeichenfilm, 18.40 — Internationale Rundschau (kas.), 18.55 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.05 — „Auf Neulandbahnen“ (rus.), 19.15 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.25 — Reklame, Bekannmachungen, 21.00 — ZF. Nachrichten, 21.15 — „Über Foma und Jerjoma“, Sendung für Kinder, 21.30 — Sportprogramm, 23.30 — „Die Schauspielerin“, Premiere eines Fernsehspiels, 24.00 — „Zeit“, 00.30 — Konzert aus Warschau.

Dienstag, 23. Juli

10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder, Fernsehfilm „Unsere Lieder“, 10.30 — „Der siebente franzosische Film“, 11.00 — ZF. Nachrichten, 12.00 — ZF. Sendungsprogramm, 12.05 — Morgengymnastik, 12.20 — Nachrichten, 12.30 — „Klub der Filmreize“, 14.05 — „Flieg hinaus, Flieg hinaus“, 14.30 — „Wo soll ich weiterlernen!“ 18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm, 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 18.45 — Spielfilm „Um glücklich zu sein“, 20.00 — Programm für Landwirte, 20.45 — „Auf Neulandbahnen“ (rus.), 21.00 — ZF. Nachrichten, 21.45 — Sendung für Kinder über Tiere, 21.30 — Konzert des klassischen Balletts aus Leningrad, 22.00 — „Mensch und Gesellschaft“, 22.30 — UdsSR-Meisterschaften in Leichtathletik, Premiere eines mehrteiligen Fernsehfilms, 23.50 — „Die Bestimmung“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Kazachskaja SSR, g. Celinograd, | «ФРОЙНДАШТ» | Telephone: | 217-55, stels. Chef., 217-07, 217-84, Chef. vom Dienst — 217-50, Abteilungen: Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 217-56, Wirtschaft — 217-23, Kultur — 217-26, Literatur — 217-71, Information — 217-55, Leserbrief — 217-11, Buchhaltung — 217-54, Dienstredaktion — 217-49, Fernruf — 72.